



Wahrnehmbar für jeden: Schirin Kretschmann im PEAC-Museum

FOTO: BERNHARD STRAUSS

Das Museum in Spannung versetzen

Vor acht Jahren installierte Schirin Kretschmann im Neuen Rathaus Freiburg ihre riesige Glasmalerei „LIMON“. Jetzt ist die Künstlerin zurück mit einer kaum weniger monumentalen Soloschau im PEAC Museum.

■ Von Dietrich Roeschmann

Wenn Schirin Kretschmann zu einer Ausstellung eingeladen wird, ist in der Regel schon alles da, was sie zeigen will. Wahrnehmbar für jeden. Nur achtet niemand darauf, weil sich unsere Aufmerksamkeit seltener auf das Selbstverständliche richtet als auf das Unerwartete. Das wiederum hat Kretschmann dann als eine Art Sehhilfe im Gepäck, wenn sie zum Aufbau kommt, nachdem sie den Ort, an dem sie ausstellen wird, gründlich unter die Lupe genommen hat. Im Freiburger PEAC Museum sind das zum Beispiel: Ein graues Gurtband, knapp 100 Meter lang, eine große Ratsche zum Festzurren sowie ein Dutzend Schaumstoffmatten in Rosa, Gelb, Blau und Grün. In ihrer aktuellen Soloschau hat sie dieses Band auf zwei Meter Höhe durch alle neun Ausstellungsräume und das Foyer gespannt. An den Laibungen der Durchgänge, wo der Druck auf die Wand besonders stark ist, wölben sich unter dem Gurt je ein, zwei Schaumstoffmatten in den leeren Raum wie überdimensionale Blüten.

„TEN BY ONE“ hat Kretschmann ihre

raumgreifende Umarmung der Architektur des PEAC Museums betitelt. Die Installation ist so reduziert wie monumental, sie zittert vor Spannung und strahlt in ihrer Geschlossenheit dennoch eine große Ruhe aus. Wer sie erfassen will, muss ihr durch alle Räume folgen. Das ist typisch: Schirin Kretschmann hält die Besuchenden gerne auf Trab, denn sie ist überzeugt, dass Kunst im Wesentlichen durch Handlung bestimmt wird. „Ich wollte hier keine Werkschau meiner Arbeiten zeigen, sondern eine Arbeit, die alles zusammendenkt“, sagt sie.

Alles – das sind der Raum, die beteiligten Menschen, die vorhandenen und eingebrachten Materialien, die äußeren Bedingungen des Ausstellens – und natürlich auch die des eigenen Werkprozesses, in dem die Künstlerin die Besonderheit eines vorgefundenen Ortes entlang von Grundfragen der erweiterten Malerei untersucht.

Schirin Kretschmann, Jahrgang 1980, ist mit ihren Arbeiten in Freiburg keine Unbekannte. In den 2000er Jahren studierte sie Malerei bei Leni Hoffmann an der Außenstelle der Karlsruher Akademie für Bildende Künste und begann sich für die Übergangszonen zwischen Bild, Objekt, Situation und Prozess zu interessieren. In einer ihrer ersten Ausstellungen ließ sie eingefärbte Eisblöcke im Raum schmelzen und delegierte den Akt des Malens so an physikalische Größen wie Temperatur und Gravitation.

Untersucht werden Grundfragen der erweiterten Malerei

Während sie an der Bauhaus-Uni Weimar an ihrer Promotionsarbeit über „Malerei im erweiterten Handlungsgefüge“ schrieb, gewann sie 2016 den Kunst-am-Bau-Wettbewerb für das Neue Rathaus Freiburg. Kretschmann realisierte dort die 47 Meter lange Glasmalerei-Installation „LIMON“, deren intensives Gelb seither das freundliche Hintergrundbeleuchten für Bürgerservices aller Art abgibt. Seit 2020 lehrt sie als Professorin für Malerei an der Kunstakademie München.

„Markierungen“ nennt Schirin Kretschmann ihre jüngeren Arbeiten, mit denen sie die Grenzen und Übergänge zwischen Bildraum und Realraum verhandelt und so die vielfältigen Voraussetzungen der Wahrnehmung von Kunst erfahrbar machen will. Im PEAC Museum eröffnet das selbst Stammgästen überraschende Perspektiven auf das Haus.

Entlang des Gurtbandes von „TEN BY ONE“ wird so plötzlich offensichtlich, dass die Architektur des Museums den Besuchenden keine Wahl auf ihrem Weg lässt. Die strenge Abfolge der Säle verpflichtet sie zum Rundgang. Imaginäre Durchgänge in benachbarte Räume markiert Kretschmann mit der mehrteiligen Arbeit „EXIT“, für die sie in verschiedenen Räumen Fußmatten vor der weißen Wand platziert. Spiegelt sich in dieser Vermischung jeder Ablenkung das konzentrierte Verhältnis des 2019 verstorbenen Museumsgründers Paul Ege zum Bild?

Auch Brandschutzvorschriften bilden

sich in Kretschmanns Installation ab. So markiert der horizontale Verlauf des Gurtes zwei Meter über dem Boden die Mindesthöhe des Hauptfluchtweges, die nach DIN 14096 nicht unterschritten werden darf. In der Videoinstallation „WE ARE THE ROBOTS“ tastet eine Kamera, die auf einen Staubsaugerroboter montiert ist, in erratischen Bewegungen Raum für Raum die technische Ausstattung an der Museumsdecke ab.

Aus der Ferne sind dazu Geräusche aus dem Museumsalltag zu hören – zu Boden fallende Latten, das Reißen von Klebeband, scheppernde Metalldeckel. Im improvisierten Studio aufgenommen, tönen diese „SCORES“ nun aus kleinen, in den Wänden versenkten Lautsprechern und legen eine akustische Spur der Arbeit zahlreicher Beteiligten hinter den Museumskulissen in den Raum. Für Kretschmann ist dieser Blick auf das Ausstellen – wie von oben auf ein Modell – zentral für ihr künstlerisches Schaffen. Sie weiß, dass es viele Menschen braucht, um die Spannung einer Ausstellung zu erzeugen und zu halten. Die straffe Platzierung des 100-Meter-Gurtes im PEAC Museum, die allein durch Dutzende von Händen und geübte Körperkraft möglich war, ist ein schönes Bild für die kollektive Anstrengung, die Kunst bedeutet.

► Schirin Kretschmann:

TEN BY ONE. PEAC Museum, Robert-Bunsen-Str. 5, Freiburg. Di bis Fr, So 11–17 Uhr. Bis 8.2.2026. Artist Talk mit Angeli Janhsen und Schirin Kretschmann: 16.10., 19 Uhr. www.peac.digital